

Der geistliche Charakter der kirchlichen Gerichtsharkeit. Eine rechtshistorische Studie über die Bestrebungen der Antikurialisten zur Beschränkung der „iurisdictio coactiva“. Von Alexander Dordett. (223.) Wien 1954. Im Selbstverlag des Verfassers (Wien XVIII, Gentzgasse 104).

Unter dem bescheidenen Titel behandelt der Verfasser die rechtshistorischen geistigen Hintergründe der Kämpfe zwischen Bonifaz VIII. und Philipp dem Schönen und zwischen Johannes XXII. und Ludwig dem Bayern und die Auswirkung dieser Auseinandersetzungen auf Dantes „De Monarchia“, auf den Gallikanismus und auf die Kanonistik der Aufklärung und des Josephinismus. Nach dem Studium des Werkes versteht man besser, wieso wir heute beim heidnischen und entchristlichten Staat angelangt sind; aber auch die christlichen Staatstheorien werden einem klarer, wenn man sieht, welchen Läuterungsweg sie durchmachen mußten. Die Arbeit ist ein Muster für wissenschaftlichen Rigorismus und ein Beispiel für deutsche Akribie (dabei sei auch des Namens- und Sachverzeichnisses gedacht!). Äußerst wohltuend und heute selten ist das feste Empfinden, daß der Autor mehr weiß, als er schreibt. Das genaue Referieren und das (vielleicht oft allzu) korrekte Informieren ist die Stärke der Abhandlung. Wir sind aber überzeugt, daß Dr. Dordett berufen und befähigt ist, in seinen folgenden Werken auch seine persönliche Stellungnahme und sein eigenes fachmännisches Urteil noch mehr zum Ausdruck zu bringen.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Böcklinger

Moral- und Pastoraltheologie

Teleologie der menschlichen Gemeinschaft. Grundlegung der Sozialphilosophie und Sozialtheologie. Von Theodor Gepert. (Schriften des Institutes für christliche Sozialwissenschaften an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Herausgegeben von Joseph Höffner. Band I.) (151.) Münster in Westfalen, Aschen-dorffsche Verlagsbuchhandlung. Kart. DM 9,50, geb. DM 11,50.

Viele Publikationen erscheinen derzeit, die sich mit den Problemen der menschlichen Gemeinschaften beschäftigen. Freilich sind viele dieser Darstellungen nur soziologisch und soziographisch bearbeitet, ohne zu den seinsmäßigen Grundsätzen jeglicher Gemeinschaft vorzudringen. Diesen Mangel will das vorliegende Buch beheben und behandelt deshalb eine „grundlegende“ Frage, nämlich die Teleologie der menschlichen Gemeinschaft, also ihre Zweck- oder Zielbestimmung, und zwar wird diese sowohl sozialphilosophisch als auch sozialtheologisch beleuchtet, also nicht bloß vom Natürlichen her, sondern auch und gerade vom Übernatürlichen her. Begeistert schildert Paulus (1 Kor 15, 24 ff.) das Endziel aller menschlichen Gemeinschaft, die Gloria Dei Patris, auf die die Herrschaft des Gottmenschen in letzter Zielhaftigkeit hingewandnet ist.

Die Arbeit bringt nach einleitenden Worten über „Thema und Methode“ zwei Teile: I. Die natürliche, wesensbegründete Teleologie der Gemeinschaft; II. Die übernatürliche, historisch-einmalige Teleologie der Gemeinschaft.

Der Schluß legt dar, daß es sich nicht um eine Utopie handelt, sondern um etwas, das Wirklichkeit sein muß, ist und wird. Das Buch bringt jedem ernsten Leser eine Fülle anregender und aktueller Gedanken, die auch auf die Seelsorge befruchtend wirken.

Linz a. d. D.

Dr. Ferdinand Spiesberger

Moderne Eheprobleme in christlicher Sicht. Von Josef Miller, S. J. (Sehen — Urteilen — Handeln. Schriften des „Volksboten“, Nr. 4). (112.) Innsbruck-Wien-München 1955, Tyrolia-Verlag. Kart. S 14.—.

Die immer weiter fortschreitende Lösung von den religiösen Bindungen hat in unserem Jahrhundert zu einer Krise der Ehe von bisher unbekannten Ausmaßen geführt. Besonders die beiden Weltkriege haben sich auf diesem Gebiete verheerend ausgewirkt. Die traurigen Folgen dieser Entwicklung kennt jeder Seelsorger aus Erfahrung und sie brauchen daher hier nicht näher aufgezählt zu werden.

Unter den außersakramentalen Mitteln im Ringen um das katholische Eheideal steht die Belehrung an erster Stelle. Dazu eignet sich diese Schrift des bekannten